

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 56 (1962)
Heft: 7-8

Vereinsnachrichten: Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz ; Vereinigung der Freunde der "Neuen Wege"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es wandert eine schöne Sage wie Veilchenduft auf Erden um,
Wie sehndend eine Liebesklage geht sie bei Tag und Nacht herum.
Das ist das Lied vom Völkerfrieden und von der Menschheit letztem
Glück,
Von goldner Zeit, da einst hienieden der Traum als Wahrheit kehrt
zurück.

Dann wird's nur Eine Schmach noch geben, nur Eine Sünde in der Welt:
Des Eigen-Neides Widerstreben, der es für Traum und Wahnsinn hält.
Wer jene Hoffnung gab verloren und bösllich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren, denn lebend wohnt er schon im Grab.

Alice Herz

RELIGIÖS-SOZIALE VEREINIGUNG DER SCHWEIZ VEREINIGUNG DER FREUNDE DER «NEUEN WEGE»

Unsere Jahresversammlung vom 20. Mai im Haus zum Korn in Zürich stand durch die Person des Referenten — *René Bovard* aus Genf — und durch das Thema seines Vortrages «Unsere Aufgaben im Friedenskampf» im Zeichen eben dieses Kampfes. Ein «zufälliges» Zusammentreffen fügte es, daß gleichzeitig eine Tagung der Atomwaffengegner in Bern stattfand. Um so mehr müssen wir dem Referenten Dank wissen — so führte Dr. Hugo Kramer einleitend aus —, daß er den Vormittag uns gewidmet hat, obwohl er dadurch erst nachmittags in Bern sein konnte.

Der weltweite Kampf um den Frieden ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Alle wissen — und die höchsten Führer haben es schon ausgesprochen —, daß es so nicht weiter gehen kann. Aber die Tatsachen bestehen in einer fortwährenden Steigerung der Kriegsrüstungen, die zu dem unvermeidlichen Ende führen müßte: der Entladung in einem dritten Weltkrieg. Auch manche von uns mögen glauben, er sei unvermeidlich. Aber — wir folgen weiter der Einleitung des Vorsitzenden — wir dürfen das nicht zugeben, wir dürfen nicht resignieren. Es kann — und wird wahrscheinlich — durch schwere Krisen und Erschütterungen hindurchgehen, aber das muß nicht ein Krieg sein, der überdies keinerlei Lösung brächte. Wir können nicht wissen, was für Kräfte schon jetzt unsichtbar in der Tiefe wirken, müssen uns bewußt bleiben, daß auch für uns gilt: «Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll — Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.» Aber wir müssen das Unsrige dazu tun! Wir müssen der Gewalt abschwören, uns auf einen ihr völlig entgegengesetzten Standpunkt stellen: der Macht des Guten vertrauen. In der praktischen Politik heißt das: Ver-

wirklich von Recht und Gerechtigkeit, Brüderlichkeit, gegenseitiger Hilfe. Nur darauf kann friedliches Zusammenleben gegründet sein.

Der nun folgende Vortrag von René Bovard wird in der vorliegenden Nummer wiedergegeben. Der Schreibende freut sich darüber, denn es war eine wertvolle Arbeit, die in ihrer ersten, mehr theoretischen Hälfte erhellende Darlegungen gab, auch über vielfach unbewußte psychologische Hintergründe, die beitragen, einen Krieg überhaupt möglich zu machen. Im weiteren wies der Referent auf das überraschende und hoffnungsvolle Ergebnis der Volksabstimmung über die atomare Bewaffnung der Schweizer Armee hin. Es sind dadurch neue Möglichkeiten gepflanzt worden, die nicht ungenützt bleiben dürfen. Die Ablehnung der Atomwaffen ist aber nur ein erster Schritt auf der *Umkehr vom Kriegs- zum Friedensdenken*. Denn «der Krieg ist im Kriegsdenken enthalten wie der Blitz in der Wolke». Das Kriegsdenken wurzelt in einer fiktiven Welt. Es arbeitet mit Bildern, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Die Abkehr davon ist eine geistige Revolution, ist eine neue Weltanschauung. Der Mensch muß aus einem Objekt der Geschichte zu ihrem Subjekt werden. Wir haben die Strukturen einer Welt des Friedens noch nicht in uns aufgenommen. Wir müssen lernen, nicht mehr nur als Schweizer zu denken, sondern als Menschen in der Schweiz, müssen lernen, hinter jeder Nationalität oder Rasse das eigentliche Gesicht des Menschen zu sehen.

Was die praktischen Fragen der Gegenwart anbetrifft, so wird das Komitee gegen die atomaren Rüstungen sicherlich die Unterstützung der sozialistischen Initiative, die einen Volksentscheid vor der Einführung von Atomwaffen verlangt, beschließen. Der Anschluß der schweizerischen Bewegung an die europäische steht zur Diskussion. Es gibt Gründe dafür und dagegen. Der Zivildienst-Gedanke: Er ist wichtig, ist zu bejahen, zu verbreiten, aber auch er wurzelt noch teilweise im Kriegsdenken. Der wichtigste Ansatz zum Friedensdenken liegt in der Militärdienstverweigerung. Aber sie sollte sehr gründlich durchdacht werden, aus einem klaren Sehen heraus erfolgen, nicht aus einem instinktiven Impuls. Dann ist sie eine Tat, und das Denken bekommt durch sie den richtigen Boden.

Die lebhafteste Diskussion mit ihren teilweise sehr interessanten Voten — wir können sie nicht im einzelnen wiedergeben — zeugte von der Lebendigkeit des Widerhalls, den der sehr wesentliche Vortrag in uns ausgelöst hatte.

Dem gemeinsamen Mittagessen folgte dann am Nachmittag die geschäftliche Jahrestagung, die mit den Berichten über unsere allgemeine Tätigkeit und über den finanziellen Stand der «Neuen Wege» eine rege Aussprache über unsere künftigen Aufgaben brachte. Eine Neufassung unserer Grundsatzklärung, entsprechend der heutigen Gesamtlage, soll auch weiteren Kreisen Aufschluß über unsere Bestrebungen vermitteln und mithelfen, unseren Vereinigungen neue Anhänger und Mitarbeiter zu werben.

H. H.